

C. G. Jungs Buchtest

Ich gebe hier den Bericht des berühmten Psychoanalytikers C. G. Jung, von mir auf das Wesentliche gekürzt, wieder (Jung 1963).

Einmal lag ich nachts wach und dachte an den plötzlichen Tod eines Freundes, der am Tag zuvor begraben worden war. Sein Tod beschäftigte mich sehr. Mit einem Mal hatte ich das Gefühl, er sei im Zimmer. Es war mir, als stünde er zu Füßen meines Bettes und verlangte, dass ich mit ihm gehe. Ich hatte nicht das Gefühl einer Erscheinung, sondern es war ein visuelles inneres Bild von ihm, das ich mir als eine Phantasie erklärte.

Anstatt ihn als Phantasie zu erklären, könnte ich ihn mit dem gleichen Recht als Erscheinung akzeptieren und ihm wenigstens versuchsweise Wirklichkeit zubilligen. - In dem Augenblick, als ich das dachte, ging er zur Tür und winkte mir, ihm zu folgen. Ich folgte ihm in meiner Phantasie.

Er führte mich aus dem Haus, in den Garten, auf die Straße und schließlich in sein Haus. Ich ging hinein, und er geleitete mich in sein Arbeitszimmer. Er stieg auf einen Schemel und zeigte auf das zweite von fünf rot eingebundenen Büchern, die auf dem zweitobersten Schaff (Regalbrett) standen. Dann hörte die Vision auf.

Ich kannte seine Bibliothek nicht und wusste nicht, welche Bücher er besaß. Überdies hätte ich die Titel der Bände, auf die er hingewiesen hatte, von unten nicht erkennen können, da sie auf dem zweitobersten Schaff standen.

Das Erlebnis schien mir so merkwürdig, dass ich am anderen Morgen zu der Witwe meines Freundes ging und sie fragte, ob ich in der Bibliothek des Verstorbenen etwas nachschauen dürfe. Tatsächlich stand unter dem in der Phantasie gesehenen Regal ein Schemel, und ich sah schon von weitem die fünf rot eingebundenen Bände. Ich stieg auf den Schemel, um die Titel lesen zu können. Es waren Übersetzungen von Emile Zolas Romanen; der Titel des zweiten Bandes lautete: „Das Vermächtnis der Toten.“ Der Inhalt schien mir uninteressant, aber der Titel war im Zusammenhang mit dem Erlebnis höchst belangreich.

Meine Beurteilung

Bei diesem Autor kommen keine Zweifel an dem Wahrheitsgehalt der Schilderung auf.

Es gibt keinen lebenden Menschen, dessen Gedanken oder Wissen C. G. Jung hätte telepathisch übernehmen können. Jung hatte zudem trotz seiner Beschäftigung mit dem Tod des Freundes keine Veranlassung, den Buchtitel hellstichtig zu suchen und zu erfassen. Es gibt auch keinen Grund, von einer außerkörperlichen Erfahrung Jungs (AKE) in diesem Fall auszugehen.

Der verstorbene Freund hingegen mag – so seine Seele den Tod überlebt hat – mitbekommen haben, dass Jung an ihn dachte, und er mag die Absicht gehabt haben, ihm eine Botschaft zukommen zu lassen, die nur von ihm selbst stammen kann. Nur er kannte seine Bücher und deren Standorte. Nur er konnte eine so geartete Botschaft überbringen. Dies ist die einzig verbleibende Erklärung und stellt so eine starke Stütze für die Überlebenshypothese dar.

Ähnliche Fälle finden sich bei Allen (2005), S. 85 - 87, Fall 11 und S.89 - 92, Fall 13

Quellen:

Allen, Miles Edward (2005) Heaven Confirmed / The most convincing evidence yet compiled for the survival of our soul; Titel seit 2007: The Survival Files: The Most

Convincing Evidence Yet Compiled for the Survival of Your Soul, Momentpoint Press, Newburyport, MA, USA, ISBN: 0-9710448-9-9, Fall 12, S. 87 - 89

Jung, C. G.; Jaffé, Aniela (1963) Erinnerungen, Träume, Gedanken, Rascher, Zürich, Stuttgart, ISBN: keine, S. 315 - 316